

Tage gesendet Grünlein!

Donnerstag nachmittags war ich das erste
Mal in der Oper und sah, meine erste
Cavalleria Rusticana!

Das ist Musik! Ich war außer mir
und bin oft saute im Stuhl, der
Liedvortrag, den ich anzufangen zu beabsichtige.

Vor der Gesangsvorstellung verstand
das Orchester ist wunderbar.

Dieser Liedvortrag ist nämlich ein
junger Mann, der seine Kunst von
seiner Mutter erlernt, um die Frau nicht
Anderen zu verführen.

Wie der Gesang angesetzt wird, sieht
man recht eine Liebe und liest
das Lied der Mutter Liedvortrag,
welches zugleich eine Klaviermusik ist,
wie die Liebe und Tasse, die davon
spielen, bezaubern.

Es ist gar und gar sinnlich, wie sie
 diese wunderbar Musik mit den
 feinsten Klängen der Posaunen,
 Glocken mischt. Es ist Ostersingen
 und die Landleute können sehen,
 wie sie gehen, um ihre Andacht zu er-
 wecken. Die Frauen im Chor
 knien und singen einen
 Chor. Dann gehen allein die Posa-
 nen, wie eine ist unbegleitet, es ist
 die erhellende Tante, die wegen
 ihrer Geduld von der Gemein-
 schaft der Andacht unbegleitet ist.
 Was leider diese arme Mädchen
 und die bittet muß es seinen
 Leidsinn küssen. Die bescheiden
 die alte Lucia, die darf zu sagen, wo
 die Andacht ist. Es ist, wie sie,
 ihre Gesänge erzählt. Diese Po-
 saunen, die Tante singt, ist das
 Beste, was ich je gehört.

Dann kommt Yvonne, da mit ihr
 willen ihre Lebenszeit bemerkt
 und sich ihr zu nutzigen frucht.
 Das Wort zu wissen den Liden
 ist von firsichender Wirkung.
 Lola, die Frau des Gutsmanne Alfo,
 deren Olyott Yvonne ist, kommt
 zu dieser Tanne gerade zu.
 Sie hat keine Meinung, das diese
 Liden sich sind und fast langes
 war, dabei ein Liebeslied singend.
 Sie verspricht, wie sie sieht, das sie
 nicht allein sich ist, sucht sich
 jedoch selbst und fordert die
 von den Tantzgen durchmalige
 Reden heraus. Dann geht sie
 in die Ringe. Yvonne will ihr
 nach, sieht sich aber von Tantzgen
 zurückgehalten. Mit einem Ruck
 schlendert er sich von sich, so das sie
 zur Erde fällt und geht Lola nach.



In diesem Moment kommt Alfio
 dieser. Vantuzza verzückt ihn,
 und verführt seiner Abwesenheit
 gesehene und daß seine Frau ihn
 das Jung mit einem bösen Schmuck
 zinn. Das Gefessenen, das ein
 Sitzkrog ist, beschließt, den
 Anderen zu tödten, um den
 ihn zugefügten Pfingstzinnen.
 Er beladigt Vantuzza mit seiner
 Rinkkass auf eine solche Art,
 daß dieser gezwungen ist, ihn
 Verteidiger zu geben.
 Das Gericht urteilt damit, daß
 Alfio seinen Mordbefehl tödelt.
 Dies ist in kurzen Worten die
 Handlung des Stückes, gar nicht kein
 pathos. Man, das ist die Mücke
 einzig schön und gut und wird
 einen solchen Eindruck gemacht, daß
 es jetzt noch alles zu sein glaubt.

An dieser Aufschrift werden zwei
 Bücher angeführt und zwar erst
 das so genannte in Lullat,
 "venge et noir," welches ebenfalls
 sehr selten war. Ich bemerke
 ferner für die Rüstung, dessen
 diesen Gliederbeschreibungen und
 Fußbeschreibungen, die man da,
 bei zu sehen bekommt, hier
 keine findet. Es ist mir
 glück, daß das Lullat zuerst an
 die Reise kam, sonst wäre
 mir der ganze Fundort gar
 unbekannt. - Ich bitte um
 gütige Rücksicht, wenn ich die
 sehr gefasste Gränze, mit
 meiner Ergänzung gelangen
 sehe, aber ich kann mir nicht
 helfen, ich sehe sonst niemand,
 dem ich es zeigen könnte, also
 schreibe ich es Ihnen.

Jetzt muß ich mir noch "Mauern"
 verschaffen, das soll mich sehr freuen
 sein. Ich habe schon einige davon
 auf dem Klavier spielen gehört
 und es gefällt mir sehr gut. -
 Letzte war ich bei der Gemalpin
 Maryini. Die erzählte mir,
 daß das neue Concert, welches
 der Unterrichts-Abt. ge-
 geben hat, sehr schön war und
 besonders gab sie das reizful-
 lige Programm hervor.

So sind unter anderem auch
 ein Klaviertrios von Schubert
 und ein von Mendelssohn
 aufgeführt. Ferner sieht man
 gewisse Chor der feinen Jugend
 ganz mit und Fräulein Opa-
 tony einige Gesangsstücke vor.
 Das Concert fand im Resource-
 Saal in der Reichardtstraße



47

stelt und ab und jedem Komitay ein
gegeben, der weiß nicht ob diese
Comarca immer in demselben
Ort abgehalten werden. —

Gestern sprach bei uns die erste
Kongress-Sitzung in einem
Kleinem Saal statt. Der Komitay
die Genossinnen so sehr und
sich zu versichern, dass es nicht
noch besser, weil die einzelnen
Funktionen einer jeden zu
weisen werden konnten.

Umschreibung der Dinge mußten
wir nicht mehr machen.

Die nächste Sitzung findet am
nächsten Montag nächste Woche statt.

Und es ist die erste Zeit,
dass es nicht wegen der
Umschreibung gescheht. Das zu
sagen für die, was in dem
ersten Saal, betraf es nicht.

noch, daß ich mir Ihnen vorstellen
 kann, weil ich weiß, daß Sie zu
 meinem Genoffinnen nicht
 davon nachsehen. Meine
 Kolleginnen im Kloster, mit
 denen so wie ich das jetzt so
 kam voll, sind mir alle, bis auf
 zwei, sehr empfindlich. Viel
 heißt das, weil mich einige
 mit nicht gerade freundlichen
 Blicken betrachten.

Ich fürchte, daß bei dieser Lan-
 zeit das Anterasse für die
 Unterriecher ganz verloren geht.
 Die Anterassen gehen von allem
 zu werden, sogar von Paris
 gehen, das von dem, was uns
 jetzt das Wichtigste sein sollte,
 fort man nicht? Sie haben
 sich ja rechtlich Mühe, und man
 Genoffinnen zuzuführen, was



allerdings sehr lebhaft ist, das
 ist sehr ab vornehmkommen und
 die Zukunft wird ab willigst
 lassen, des die Elemente in
 unserer Nation bekommen,
 die auf Bildung nur ablassen,
 nicht an reflektieren werden.
 Es ist ja sehr schön, wenn man
 seine Gefinnungen kundgeben,
 seine Meinungen austauschen
 kann. Es ist sehr sehr gut das
 die Genoffinnen Dovesak
 und Goringers haben sollen,
 aber das ist nicht ein Mittel
 zum Ziel. Die Habituieren
 müssen sich trösten, und sich
 sehr anzuzeigen, das haben
 sie sehr sehr nötig, das
 andere kommt dann sehr
 sehr selten. In haben sie
 zum Beispiel die Genoffin

Pflanzen, die sich pflanzlich
 irgend einen Nutzen bringen,
 oder die verdorren, lieb auf
 die Reife und gelbe Mann
 zwei oder drei für die Mistig
 Reife irgend eine Gegenstand
 sind und die verdorren nicht,
 so werden diese wenigen
 mit ihren Männen und
 Abpflegen nicht durchzuführen.
 Ich wäre mir zu sehr lieb, wenn
 unser Mann, und dann ist ja
 mit Lieb und Paula fänge,
 wieder aufblühen würde, sich
 liebt ja in sich zu pflanz,
 aber ist fürchte, daß der Pfand
 von gerade so weitgehen
 wird, wie früher. In dem Lieb
 pflanzsitzen werden stalt
 Mannernyalagenpitar und von,



11
fürst unvorsichtige Dinge empfand,
so sagte mir schon die Gasse für
Mangini, und wenn ab diesem
denn endlich erfüllt, wenn
sie eigentlich hier sind, ist ab nicht
schon sehr gut und besonders
Vorsicht eine gewisse Pflichtigkeit
mit möglichster Rücksicht und
Eile und ganz abschließend
begehren. Das größte
Gefahren, ist bitte inständig
mich nicht für eine Gefahr
zu halten, die alle Gefahr
dem Rücken der Kunden
sagt, aber ich bin so sehr
liebe, daß ich mir einen großen
Luft machen muß. Wenn
das gut ist nicht anders ist,
wird ich meine Meinung jedem
falls auf den Kundenzug
übertragen. Willst du



abspäter besser, mich sollte ich fragen.
 Ich bin ja von dem besten Willen
 besetzt und ich habe ab mir so schon
 versprochen, für den Herrn das
 Beste thun zu können, das für
 ich, das mich Euthanasie
 genügt mich zu verstehen. —

Lieber Herr, sind die
 drei nicht besser, das ich Ihnen
 alles so sage, aber ich glaube,
 das gerade die mich am
 besten verstehen, und das ich
 das so besagen, wie es ist
 zu verstehen. Ich meine ab ja
 wirklich nicht schlecht. —

Jetzt habe ich die fast schon
 einigmaßen das mich das
 und ich sage mich schon so
 mich Ihnen. Manchmal
 überkommt mich ein Gefühl,
 wie wenn ich die nie wieder

fahre sollte weil die nicht in
 den kleinen Kommen und die
 Kostungen sind nicht so zu
 finden. Morgens, wenn ich in
 der Arbeit bin, danke ich
 immer: "Gott, daß für meine
 Fiktion zu sein." Da müßte
 ich wohl ein Kind sein und
 die zur Befreiung haben, da
 werden schließlich wohl etwas
 mit mir nicht in Verbindung
 Arbeit zu tun. Da habe ich
 wohl wieder etwas empfunden,
 liegt gesagt. Aber nun ist
 und kommt so eine bittere
 Zeit über mich, gegen die
 kleine Kommenstunde
 stillhalten sollen. Wissen
 die für meine, ich bin nicht
 immer so fertig, wie die

mir schon. Nur wenn ich bei
Ihnen bin, so ist alles ganz
andere, da kann ich mich freuen
bitten, alles andere wegzulassen.
Zu Hause bin ich nicht glücklich,
hier, mein einziges Glück
sind noch meine beiden Kinder,
von Pflanzungen. Sie sind
ich noch lieber im Gassen.
Aber ich wegwissen mich da ganz
und wegwissen Ihnen Dinge,
die zu Hause Ihnen einleuchtet
nicht wegwissen sind.
Ich bin so glücklich, dass Sie
mir schreibt haben, Ihnen
schreiben zu dürfen. Jetzt
wunder Sie persönlich
danken: die Antwort ist
dünne. Aber da liegt mir



nichts davon, denn wenn Sie
das zu mir sagen, könnte
ich Sie jedesmal kriegen.

Ich bitte nochmals, nicht böse
über meine Absichten zu
sein. Ich habe ja in meiner
Krankheit nur oft in die
Festung geschrien und Sie
sollten die Geduld noch nicht,
weil Sie mir loyal sind.

Ich verbleibe mit dem besten
der vorzüglichen Verfassung

Ihre ergebene

Wien, den 8. März 1893.

Separe Krummer

Ich bitte zu verstehen, wenn das Besondere
nicht in meinem ganz guten Zustande ist, aber
es bleibt zu erwarten, dass die Verfassung, so dass ich ab
in's Offizier kommen muss und in dem
besten Zustand nicht mehr, das ist sehr in der Verfassung.

